

E-LKW, autonome Fahrzeuge und Drohnen – wie revolutionäre Technologien die Branche verändern

Um die wachsenden Verkehrsströme und das erhöhte Warenaufkommen auf Straße, Schiene und Wasser auch in den kommenden Jahren in den Griff zu bekommen, ist die Branche gefordert, revolutionäre Technologien voranzutreiben. So zeigt IVECO auf der transport logistic seinen autonom fahrenden Z-Truck.

Oton IVECO Magirus AG Pressesprecher Manfred Kuchlmayr: Angetrieben wird der Z-Truck ausschließlich durch Biogas. Daher auch der Name Z-Truck – Z für Zero, also Null Co2-Emissionen.

Andere Hersteller setzen dagegen auf Elektroantriebe. Obwohl E-LKW einige Vorteile haben wie niedrige Betriebskosten und emissionsfreie Transporte vor Ort, stehen dem gegenüber die hohen Anschaffungskosten und die Reichweiten, die viele Transportunternehmen derzeit noch scheuen. Auf kurzen Distanzen setzen Logistikunternehmen auf sogenannte KEP-Dienste, also Kurier-, Express- und Paketdienste, die bereits erfolgreich Elektro-Kleintransporter einsetzen. Ein Ansatz, um die angespannte Verkehrssituation beispielsweise in den Innenstädten zu entlasten. Diesem Thema haben sich auch die Karosseriebauer Kriegsmann und Gessner gewidmet. Sie haben eine sogenannte Last Mile Box entwickelt.

Oton: Karosseriebaumeister Holger Kriegsmann erklärt die Idee. Ein größeres Unternehmen liefert mehrere Boxen an den Stadtrand und die werden dann umgeladen auf kleinere Lastwagen und man kann dann weiter umladen auf der letzten Meile, auf Lastenfahräder und so weiter. Ich kann die Box individuell transportieren. Wir haben Europalettenmaß.

Die Box ermöglicht also den Transport von Waren auch problemlos bis in PKW-Freie Gebiete, wie Fußgängerzonen. Gerade in Zeiten, in denen über Dieserverbote in Innenstädten diskutiert wird, könnten solche Boxen eine Lösung sein. Die Firma hat auch gleich dazu die passenden Lastenfahräder entwickelt und Anhänger:

Oton: Karosseriebaumeister Holger Kriegsmann sieht Einsatzgebiete für die Anhänger vor allem dort, wo in Fußgängerzonen nicht einmal mehr Fahrräder fahren dürfen. Da kann man dann den Anhänger wieder abhängen und mit der sogenannten „Handverschiebung“ die Ware bis zum letzten Meter zu den Kunden bringen.

Kriegsmann spricht von einem regen Interesse der Messebesucher an diesem Konzept. Sie seien selbst überrascht worden, nach der Messe beginne die Nacharbeit. Auf der transport logistic präsentieren die Karosseriebauer Prototypen. Auch das Fraunhofer Institut zeigt unter vielen anderem einen Prototyp, und zwar eine Drohe aus dem Drucker, die von Martin Döltgen

vorgestellt wird. Der Wissenschaftler befasst sich beim Fraunhofer Institut in Dortmund mit Drohnen:

Oton: Die Kugeldrohne kann nicht nur fliegen, sondern auch rollen. Damit ist sie für effizientes und kostengünstiges Arbeiten in Rohrleitungen geeignet. Sie rollt über den Boden und fliegt nur, wenn sie muss. Es geht dabei auch um den Schutz der Mitarbeiter.

Martin Döltgen zufolge könnten solche Kugeldrohnen zum Beispiel in Unternehmen für die Lieferung von Ersatzteilen eingesetzt werden oder in Krankenhäuser für den Transport von Medikamenten. Daneben wird an dem Stand auch eine Inventurdrohne gezeigt, die durch Lager fliegt und mit Hilfe von Barcode oder RFID Scannern Waren iverwalten kann.

Dagegen hat auf dem Außengelände der Messe die Hybridlokomotive Prima H3 von Alstom kürzlich die Zulassung auf dem normalen Schienenverkehr bekommen. Die alternative Lok fährt bis zu 100 km/h schnell und kann auch sonst einiges:

Oton: Alstom Sales Director Norbert Kempe stellt die Hybridlokomotive Prima H3. Diese kann gegenüber einer konventionellen Lok 50 bis 60 Prozent Kraftstoff und bis zu 70 Prozent Emission einsparen.

Seinen Worten nach ist dies der erste Schritt in die Zukunft. Vielleicht stehe ja in drei-vier Jahren diese Lokomotive mit einer Brennstoffzelle hier, meint Kempe.